



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister

Mauch, Johann Matthäus von

Potsdam, 1845

Vom Tempel der Minerva Polias zu Priene. Tafel 40.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97514)

hat stets Polster. Das Gebälk, mit schwachem Architrav und niedrigem Fries, hat unter der Kranzplatte stets die persischen Zahnschnitte.

Am meisten charakteristisch ist die Anordnung der Anten-Kapitäl, mit einer Sopha-ähnlichen Front und dünnen Polstern an den Seiten. Auch kommen freistehende Pfeiler mit dergleichen Kapitäl vor. In den Ueberresten persischer Architektur finden sich Formen, nach welchen diese Kapitäl mit Modificationen im Geiße griechischer Kunst gebildet zu sein scheinen.

Vom Tempel der Minerva Polias zu Priene.

Tafel 40 *).

Dieser Tempel zeigt uns in allen Theilen das schönste Beispiel asiatisch-jonischer Architektur. Er war ein sechs säuliger Peripteros mit elf Säulen an der Seite, und stand auf einer Terrasse am südlichen Abhange des Berges Mykale, aus dessen weißen Marmorbrüchen er von Pytheus erbaut und von Alexander, 335 v. Chr., geweiht war **). Aus dem Steinhaufen, den seine Ueberreste jetzt bilden, war die Höhe der Säulen nicht mehr mit Sicherheit zu bestimmen; sie mag mindestens 19 Modul betragen haben.

Fig. 8. ist ein Theil des Grundrisses. Die Eck-Kapitäl mit den Fronten nach außen sind von jenen älteren Mustern zu Athen etwas abweichend. Zwei ganze Schneckenscheiben bilden den innern Winkel. Die Polster erhalten daher die Form eines langen *f*, und nach dieser Biegung mußte sich der Deckel richten. Fig. 3. zeigt den Grundriß des Eck-Kapitäl. Bei Fig. 1. ist die Front und unter Fig. 2. die Polsteransicht vorgestellt; bei beiden kommt eine Eck- und eine Winkel-Schnecke zum Vorschein. Unter Fig. 4. sind die Durchschnitte durch beide Ansichten. Bei Fig. 5. ist das Schema, wonach die Schneckenlinie, welche vier ganze Umgänge hat, construirt wird. Die Diagonalen im regulären Sechseck, welches im Schneckenauge gezeichnet wird, sind in sechs gleiche Theile getheilt, und die am Centrum liegenden Theile noch einmal halbt; so erhält man die Punkte 1, 2, 3 bis 16, aus welchen die Viertelwindungen I, II, III bis XVI beschrieben werden. Das Uebrige geschieht nach Vorschrift bei vorhergehender Tafel.

Die immer in der Verschiebung erscheinenden Eck-Schnecken werden aus dem in den Grundriß Fig. 3. gezeichneten Horizontal-Durchschnitt der Schneckenwindungen und aus dem Aufriß zugleich projectirt ***). Das Schneckenauge ist vertieft, vielleicht war es sonst mit edlem Stein oder Gold geschmückt.

Die Wohlverhältnisse in der Gliederung des Gebälks, Fig. 1., und die geschmackvolle Ornamentirung sind durchweg musterhaft. Ueber Fig. 7. ist der Siebelkranz in Durchschnitt und Ansicht vorgestellt. Die Sima ist an demselben anders verziert, als auf der Trausseite; die Zahnschnitte sind weggelassen. Unter dieser Figur ist der Kranzleisten, wie er unter dem Siebelfelde durchgeföhrt ist, im Durchschnitt angegeben. Die Sofite des Architravs hat eine Füllung zwischen den Kapitäl, wie aus dem Durchschnitt, Fig. 2., zu ersehen ist. Die innere Seite des Architravs ist anders profilirt, als die äußere, und niedriger. Hierauf lag das Deckenwerk, welches je zwischen zwei Säulen aus einem großen Felde bestand, das durch eine Bedeckung mit einer einzigen Cassatur geschlossen war. Die Felder waren durch Deckenbalken abgetheilt, die das Profil und

*) Die jonischen Alterthümer. V. I. C. 2.

***) Pytheus war nach Vitruv, L. I. C. 1., ein gelehrter Architekt, dessen Schriften ihm vorlagen. Auch war er einer der Baumeister an dem berühmten Grabmal des Königs Mausolus zu Halikarnassus in Carien.

****) Die Verzeichnung der Windungen der Eck-Schnecke ist in der Ausführung selbst leichter, als deren Projection im Aufriß einer Front, weil dort bloß die auf einer ebenen Fläche construirten Schneckenwindungen auf die einfach gekrümmte Oberfläche der zuerst glatt bearbeiteten Eck-Schnecke durchgezeichnet werden dürfen.

die Höhe von P hatten; von jeder Säule ging ein solcher aus, und die Breite in seiner Coffite, die auch mit einer Füllung, wie die unter Fig. 2., geziert war, betrug $\frac{3}{4}$ untere Säulendurchmesser. Die Cassatur ist zur Hälfte bei C vorgestellt. Diese Linie markirt zugleich das Mittel zwischen zwei Säulenachsen.

Die Basis, Fig. 9., ist in guter Uebereinstimmung mit dem eleganten Styl der übrigen Theile dieser Ordnung; sie gehört einer selten und nur in Jonien vorkommenden Art an, die Vitruv auch die jonische nennt, und giebt zugleich das älteste Beispiel einer Basis mit einer viereckigen Plinthe, die der Architekt wahrscheinlich anwendete, um die dünnen Stäbchen vor Beschädigung zu schützen. Auf unserer Tafel sind zur Vergleichung auch noch die vorzüglichsten Beispiele dieser Gattung von Säulenbasis, welche uns die Monumente überlieferten, unter Fig. 10 und 11. vorgestellt. Bei der Basis vom Tempel des Apollo Didymäus, Fig. 11., springen die Stäbchen unter dem Pfuhl nicht vor, was auch hier zu wünschen wäre, damit die zierliche Canelirung am unteren Theile des Pfuhls für den Beschauer sichtbar bleibe. Diese Basis macht bei der Ansicht von unten hinauf, wo alsdann die Säulen erhöht stehen, eine viel bessere Wirkung, als die attische *). Eine sehr alterthümliche Basis dieser Gattung finden wir in den Ueberresten des Tempels der Hera zu Samos, der durch die Perser verbrannt wurde (siehe Fig. 10.). Der Anfang der Canelirung des Pfuhls und der Einziehung ist in größerem Maassstabe daneben angegeben **).

Von den Propyläen zu Priene ***).

Tafel 41.

Diese Thorhallen (in der Art des Prostylos, wie jene zu Athen und Eleusis) führten durch den Peribolus in den geheiligten Bezirk (Temenos) des vorbeschriebenen Tempels der Minerva Polias.

Vier Säulen standen an jeder Front. Bei Fig. 11. ist der Grundriß dieses Propyläums zur Hälfte angegeben, OW bezeichnet die Mittellinie, M den Peribolus. Die Decke der äußeren oder östlichen Vorhalle war durch sechs Pfeiler unterstützt.

Die Schneckenlinie des Kapitäl unter Fig. 1. wird nach Vitruv's Methode construirt. Die Höhe vom Anfang der Schneckenlinie bis in's Centrum des Auges = 16 Part. wird in neun gleiche Theile getheilt, und zwei davon zum Durchmesser des Auges genommen. Das Schema in demselben ist unter Fig. 7. angegeben, wonach aus dem Punkt 1 die Windung I, aus Punkt 2 die Windung II u. s. w., bis endlich aus 12 die letzte Windung XII beschrieben wird; das Uebrige geschieht, wie bei Tafel 39. angegeben worden ist. Unter Fig. 2. ist die Seitenansicht, die sich durch die zierlich geschmückten Polster von anderen gefällig unterscheidet. Unter Fig. 6. ist die Verzierung einer Seite abgewickelt vorgestellt. Fig. 3 und 4. sind Grundrisse des Kapitäl. Die Gürtung ist in größerem Maassstabe unter Fig. 2. angegeben. Bei Fig. 10. ist die Front eines der Pfeiler-Kapitäl; ihre Richtung war parallel mit der Achse des Gebäudes, eben so bei den Wandpfeilern. Fig. 9. stellt die Seiten- oder Polster-Ansicht eines Pfeiler-Kapitäl vor, welche jedesmal gegen die Säule gekehrt war. Die Basis hat eine gleiche Profilirung, wie die Säulenbasis. Das Hauptgesims, Fig. 1., ist nicht so edel, als das vom Tempel selbst, und eben so die Gliederung vom Giebelkranz, bei Fig. 8. Die Aufzählung dieser Thorhalle geschah höchst wahrscheinlich erst nach Erbauung des Tempels.

*) Wir finden die jonische Basis bei den erhöht stehenden Säulen des Museums zu Berlin mit vorzüglichem Erfolg angewendet.

**) Auf jonischen Styl deuten auch die vom Kapitäl aufgefundenen Fragmente. Man vermuthet daher, daß dieser Tempel zur Zeit des Pollicrates, um 550 v. Chr., in jonischer Bauart verändert oder erneuert worden sei, während das ursprüngliche Heraion durch Rhocus und dessen Sohn Theodoros um 620 v. Chr. in dorischem Styl erbaut worden war. Siehe die Alterthümer von Jonien 2c. Vol. I. Cap. 5.

***) Antiquities of Jonia etc. Vol. I. Chap. II.